

lehre und legte aus Rachsucht im Wald seines Dienstgebers Feuer. Außerdem folterte er ein Kalb mit einer Schusterahle zu Tode. Er vergewaltigte mehrere Mädchen und wurde zu einer Kerkerstrafe verurteilt. Nach der Verbüßung weiterer Haftstrafen trieb er sich herum, schlief in Höhlen, Heustadeln, Futterhütten und verlassenen oder verfallenen Almhütten. Immer wieder vergewaltigte er Bauernkinder.

In der Untersuchungshaft gestand Fischbacher die beiden Mädchenmorde und schilderte den Ermittlern die Taten. Die 14-jährige Elisabeth Berger begegnete ihm zufällig. Er packte sie am Hals, damit sie nicht schreien konnte, drückte sie zu Boden und schlitze ihr mit einem Taschenmesser den Hals auf. Dann trug er den leblosen Körper von der Straße weg, schnitt mit einem schärferen Messer den Unterleib auf und verging sich an der Leiche. Sein zweites Opfer Anna Foidl kannte er, weil er mehrmals auf dem Bauernhof der Familie gebettelt hatte. Er lauerte ihr am Schulweg auf, packte sie am Hals und versetzte ihr Schnitte und Stiche in den Hals. Dann legte er den leblosen Körper in eine Grube, schlitze den Unterleib auf und schnitt und riss Fleischstücke und Organe heraus. Fischbacher gestand auch, mindestens 30 kleine Mädchen vergewaltigt zu haben.

Todesurteil und Hinrichtung. Wolfgang Fischbacher wurde am 22. August 1861 vom Landesgericht in Innsbruck zum Tod durch den Strang verurteilt. Das k. k. Oberlandesgericht für Tirol und Vorarlberg verwarf die Berufung und das Urteil wurde vom k. k. Obersten Gerichtshof in Wien bestätigt. Kaiser Franz Joseph I. lehnte am 28. November 1861 das Begnadigungsgesuch ab. Am 12. Dezember 1861 am Vormittag las man dem Verurteilten das vom Kaiser bestätigte Todesurteil vor. Dann wurde Fischbacher wie damals üblich zwei Tage lang in einem großen Zimmer der Innsbrucker Fronfeste öffentlich ausgestellt; bewacht von drei Kaiserjägern und in Anwesenheit des Kapuzinerpaters Johannes Qualbert. Die vielen Besucher legten Opfergeld auf einen Teller. Fischbacher wurde am 14. Dezember 1861 auf dem Prügelbauplatz am Innrain in Innsbruck am Galgen hingerichtet. Der Scharfrichter und sein Gehilfe waren aus Prag angereist. Die Hinrichtung

hatte Volksfestcharakter. 6.000 Menschen kamen, um Fischbacher beim Sterben zusehen zu können. „Der Menschenzudrang zu diesem erschütternden Akte der Gerechtigkeit war wieder ein ungeheurer, was eigentümliche und keineswegs tröstliche Gedanken über menschliche Neugier und Schaulust zu wecken geeignet ist“, hieß es in der „Bozner Zeitung“ vom 21. Dezember 1861. Damals herrschte der Aberglaube vor, dass Frauen, die einen Kindsmörder ansehen, „Glück in der Liebe“ hätten. Pater Qualbert hielt nach der Hinrichtung eine ergreifende Predigt. Zur Warnung und Abschreckung wurde die Leiche bis zum Abend am Galgen hängen gelassen. Es handelte sich um die letzte öffentliche Hinrichtung in Innsbruck.

„Frauenschlitzer von Amras“. 33 Jahre nach der Hinrichtung des „Gwaltwoferl“ gab es in Tirol neuerlich „Ripper“-Alarm. Ein Fleischhauer entdeckte am 22. September 1894 in der Nähe des Schlosses Ambras bei Innsbruck die blutüberströmte Leiche einer Frau. Es handelte sich um die 21-jährige Kellnerin Philomena Württenberger. Allein am Hals befanden sich fünf Stichwunden. In der Nähe des Tatortes wurden ein Messer und ein brauner Strohhut gefunden. Am nächsten Tag wurde auf einer Wiese beim Schloss Amras eine weitere grässlich zugerichtete Leiche entdeckt. Der Unterleib der 29-jährigen Tagelöhnerin Anna Isser war aufgeschlitzt. Die Fahndung verlief zunächst ergebnislos. In der Region herrschte Angst vor einem sadistischen Lustmörder und es verbreitete sich das Gerücht, dass auch ein drittes Opfer gefunden worden sei.

Die Ermittlungen und Zeugenaussagen ergaben, dass sich Anna Isser zuletzt in Begleitung des 43-jährigen Josef Mair befunden hatte. Mair arbeitete als Maurer im Schloss Amras. Er war klein und unauffällig, hatte sieben Kinder, wohnte mit seiner Familie in einer Schlosswohnung und galt als guter Familienvater. Man traute ihm einen Doppelmord nicht zu und er wurde deshalb nicht als Verdächtiger, sondern als Zeuge einvernommen. Er bestätigte, mit Anna Isser durch den Schlosspark gegangen zu sein, dort hätten sie sich aber getrennt und er wisse nicht, wohin die Frau gegangen und was mit ihr passiert sei. Die Ermittler beließen es dabei, denn sie hatten einen drin-

gend Tatverdächtigen in Untersuchungshaft genommen, den Melker Josef Jordan. Gegen ihn lagen Indizien vor und er hatte sich bei seiner Einvernahme verdächtig verhalten.

Nachdem aber ein Schlossbediensteter ausgesagt hatte, dass Josef Mair den gleichen Hut und das gleiche Messer besessen hatte, wie sie am Tatort gefunden worden waren, wurde Mair vom Untersuchungsrichter neuerlich befragt. Da er über den Verbleib seines Messers und seines Hutes keine glaubwürdigen Angaben machen konnte, wurde er festgenommen. Am 15. November 1894 legte Mair ein Geständnis ab. Er gab zu, in stark betrunkenem Zustand die beiden Frauen ermordet und beraubt zu haben. Der Angeklagte wurde am 16. März 1895 vom Schwurgericht Innsbruck wegen zweifachen meuchlerischen Mordes nach § 136 Strafgesetz zum Tod durch den Strang verurteilt. Kaiser Franz Josef I. gab dem Begnadigungsantrag des Gerichts statt und die Todesstrafe wurde vom Obersten Gerichtshof in eine lebenslange Kerkerstrafe umgewandelt.

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Peter Rohregger: *Gewalt und Totschlag im alten Tirol 1819 bis 1919.* Verlag BoD – Books on Demand, Nordstedt, 2018

Otto Zimmerer: *Die Mordtaten des „G'waltwoferl“.* Zur Geschichte der letzten öffentlichen Hinrichtung in Innsbruck. In: *Kitzbühler Anzeiger*, 14. November 1959“, S. 9 ff

Bote für Tirol und Vorarlberg, 23./24./26. August 1861

Bozner Zeitung, 21. Dezember 1861
Der Frauenmörder Josef Mair zum Tode verurteilt; in: *Innsbrucker Nachrichten*, 18. März 1895, S. 8

Die Frauenmorde in Amras; in: *Innsbrucker Nachrichten*, 16. März 1895, S. 4-6

Die Mädchenmorde bei Innsbruck. In: *(Linzer) Tages-Post*, 27. September 1894, S. 3

Die Mordtaten des „G'waltwoferl“. In: *Allgemeiner Tiroler Anzeiger*“, 11. April 1931, S. 7-8

Gwaltwoferl, der zweifache Mädchenmörder. In: „*Der Abend*“, 16. Dezember 1931, S. 10

Wolfgang F. ... *Flugblatt anlässlich der Hinrichtung mit der Lebensbeschreibung des Verurteilten und seiner Taten.* Innsbruck, 1861